

Sehr geehrte, liebe Lesende,

einer Volkszählung gleich erhob ein internationales Team von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in den letzten Jahren das Interieur der Milchstraße. So entstand mit rund 1,8 Milliarden kartographierten Himmelsobjekten sowie den jeweils dazugehörigen Daten wie Position und Geschwindigkeit die größte jemals erfasste Sammlung astrophysikalischer Daten.

(1)

Es wurden diese Daten von dem im Dezember 2013 von der Europäischen Weltraumorganisation (ESA) gestarteten Weltraumobservatorium Gaia. Sie standen somit zur Lebenszeit Immanuel Kants, also vor rund 250 Jahren, noch nicht zur Verfügung. Umso höher ist der Wagemut Kants einzuschätzen. Er war sich so sicher, dass es Bewohner auf anderen Planeten gäbe, dass er bereit war, alles, was er besaß, darauf zu verwetten:

"Wenn es möglich wäre durch irgendeine Erfahrung auszumachen, so möchte ich wohl alles das Meinige darauf verwetten, daß es wenigstens in irgendeinem von den Planeten, die wir sehen, Einwohner gebe. Daher sage ich, ist es nicht bloß Meinung, sondern ein starker Glaube (auf dessen Richtigkeit ich schon viele Vorteile des Lebens wagen würde), daß es auch Bewohner anderer Welten gebe." (Kritik der reinen Vernunft, KrV A825ff)

War sich Kant bereits sicher, so möchten wir hier – insbesondere vor dem Hintergrund der neuen Datenlage - nicht daran zweifeln. Gibt es andere Weltenbewohner, so eröffnen sich dem Schöpfer des Welttheaters neue Optionen:

- „Die ganze Welt ist eine Bühne und alle Frauen und Männer bloße Spieler.“ So heißt es bei William Shakespeare („Wie es Euch gefällt“). Es

|
|
v
H
I
E
R

S
I
N
D

W
I
R

- stehen dementsprechend neue Ensembles bereit.
- Neben neuen Akteuren, die das Weltenspiel anders akzentuieren können, gibt es auch potenziell neue Zuschauende. Und Oscar Wilde stellte bereits fest: „Das Stück war ein großer Erfolg, aber das Publikum ist durchgefallen.“ So könnte ein neues Publikum gesucht werden.

Die Zweitbesetzungen eruiierend
grüßt Ihr
Thomas Ebers

1) Hier geht es zum Bericht [der astonomischen Kartographierung](#).

Ordnung

In der bereits alten Metapher von der Welt als Theater, theatrum mundi, steht „Theater“ für eine gewisse Ordnung. (2) Das Bühnenbild mit den Hebezügen der Welt, das Drehbuch, die Wahl der Akteure sind hier vorgegeben, Der Mensch hat in diesem Theater eine gewisse Rolle zu spielen. In der soziologischen Rollentheorie wurde aber bereits früh zwischen „role taking“ und „role making“ unterschieden. Es gibt voraussichtlich deutlich mehr Freiheitsgrade in der Ausgestaltung der eigenen Rolle, als man es sich selbst gerne eingestehen möchte; entlastet doch der Verweis auf das schlechte und schlichte Drehbuch und lenkt von der eigenen eher mäßigen Performance ab. Üblich ist es beispielsweise unter Verweis auf die menschliche Natur, wie selbstverständlich das Leben zu einem beständigen Kampf im Erringen des eigenen Vorteils verkommen zu lassen: homo oeconomicus – so sind wir eben.

Unser Drehbuch lässt aber auch anderes zu, wie erneut Forschungsergebnisse von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Bern zeigen. (3) Danach stellt Altruismus im Tierreich (also bereits im Feld unserer ersten Natur) einen evolutionären Vorteil dar. Dies zeigt sich sehr gut an kooperativ brütenden Tiergesellschaften, die bei Säugetieren, zahlreichen Vogelarten und Insekten zu finden sind.

Gruppenmitglieder helfen dem Brutpaar bei der Aufzucht der Nachkommen. Diese Unterstützungsleistung geht weit über die übliche Familiensolidarität hinaus, die die eigenen Gene zu erhalten und zu verbreiten sucht. Brutkooperationen



Unbekannt, Baroque
Theatrum Mundi,

zielen nicht auf das eigene Genmaterial, sondern auf die Größe und Stärke der Gruppe.

Wenn dies auch zu unserer Natur gehört, so könnten wir ein paar neue Szenen in das Drehbuch des Weltentheaters einfügen. Statt zu den Sternen zu blicken, könnten wir doch auch uns bemühen, das Drehbuch für das hiesige Theater zu verbessern.

2) *Theatrum M u n d i*. Zur Konjunktur der *Theatrum*-Metapher im 16. und 17. Jahrhundert als Ort der Wissenskompilation und zu ihrer literarischen Umsetzung im Großen Welttheater vgl. [Christian Weber : *Theatrum Mundi*](#).

„Die Vorstellung vom Leben als Schein und der Welt als Theater war in der Frühen Neuzeit so prominent, dass die Menschen „beinahe vernarrt in die Vorstellung vom *theatrum mundi*“ (Barner 1970:99) gewesen seien. In der Metapher kommt es also zu einem Ineinander von Metaphorik und Realität. Auf diese Weise wird die frühneuzeitliche Polarität von Weltflucht und Weltbejahung, Jenseitshoffung und Diesseitigkeit, Determinismus und Autonomie ausgedrückt.“ (ebd. S. 340)

3) Vgl. hierzu [„Für Selbstlosigkeit gibt es evolutionäre Gründe“](#)

Entdemotivierend

Forschende der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sowie der Universitäten Leipzig und Hildesheim zeigen in einer aktuellen Studie, dass für Menschen ab 40 Jahren und älter im Vergleich zu jungen Erwachsenen Ungleichheit und Benachteiligung deutlich belastender ist. Jüngere verurteilen zwar Ungerechtigkeiten ebenfalls, lassen sich aber hierdurch weniger demotivieren als ältere Menschen. (4) Offenbar gehen sie davon aus, die Benachteiligungen, denen sie ausgesetzt sind, ausgleichen und beseitigen zu können. Sie glauben daran, dass ihre Position und Rolle im gesellschaftlichen Drehbuch noch nicht unabänderlich und starr sind. Mit zunehmendem Alter scheint man sich in dem eigenen, zugewiesenen Platz einzurichten, ob er nun gefällt oder nicht gefällt. Die im Alter häufig leichter fallende stoische Gelassenheit, die das nicht Veränderbare gelassen erträgt, weil es nicht veränderbar ist, erscheint dann auch nur als eine Technik der Ausweitung der Zonen des Unveränderbaren. Einfach mal den Faustdialog beginnen mit „Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage.“ Mal sehen was passiert.

So ist von den Jüngeren zu lernen. Und warum dann nicht gleich von den Meistern im Jungsein lernen, von

den Kindern? Aus eigener Anschauung kann hier der Gummibärentest in einer Schulklasse vielleicht etwas beisteuern: Zu Beginn der Schulstunde wurden wahllos Gummibärchen an die Kinder verteilt. Eines bekam eine Handvoll, ein weiteres ging leer aus und so fort. Der hierauf folgende Aufstand ob der Ungerechtigkeit konnte nur durch intensives Philosophieren mit den Kindern wieder besänftigt werden.



- 4) David Weiss, Werner Greve, Ute Kunzmann: Responses to social inequality across the life span: The role of social status and upward mobility beliefs; in: International Journal of Behavioral Development 2022.
-

Laiendarstellende

Sind die Wege zu alternativ lebenden Bewohner anderer Welten doch meist für einen Abstecker zu weit, so könnte man sich doch eine eigene alternative Welt gestalten. Solche Gestaltungsversuche können durch die Einnahme halogener Substanzen erfolgen oder aber technisch durch Virtualisierung. Die Weiten des Metaverse werden gerade kommerziell erforscht und durchdrungen.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Kölner Sozial- und Medienpsychologie haben aus Erkenntnis- und nicht aus Geschäftsinteresse nun erforscht, dass wir in Online-Kontexten zu einer idealisierten Selbstdarstellung neigen. (5) Die Zuschreibungen insbesondere mit Blick auf psychologische Eigenschaften (weniger auf physische und demografische) erfolgen eher durch idealisierte Attribute. Online-Personen haben so mit der Realität der Offline-Person oft nicht viel gemein. Durch die Idealisierung fallen auch die Unterschiede zwischen den Bewohnern der virtuellen Realität geringer aus. Virtueller sind wir gleicher. Man möchte darauf wetten, dass das so nicht bleibt. Wenn das Metaverse erst einmal durchkommerzialisiert und so zur Selbstverständlichkeit geworden ist, verkommt die Virtualität zur Realität und die Gleichheit verschwindet.

5) Die Arbeit „Self-representation through avatars in digital environments“, wurde in der Fachzeitschrift Current Psychology 2. Juni 2022 veröffentlicht.

Virtualität vs. Authentizität

Lebenskunst verkommt – so möchte man verzweifeln
– zur Akrobatik.

Da liegt der Gedanke an das eigene Versagen nahe.
Das sogenannte Hochstapler- oder Impostor-Phänomen trifft nach Ergebnissen einer neuen Untersuchung Menschen unabhängig von der eigenen Leistung, Intelligenz und den eigenen Fähigkeiten. (6)
Menschen, die unter diesem Syndrom leiden, unterschätzen systematisch den eigenen Anteil daran, die Rolle spielen zu dürfen, die sie spielen. Im Grunde halten sie sich für Scharlatane, Betrüger und Hochstapler, die jeden Moment auffliegen können. Ihre Position entstammt eigener Einschätzung nach dem Glück und / oder dem Zufall, nicht aber ihrem eigenen Zutun. Damit sind sie im Grunde unbewusste Tiefstapler. Eine gesunde Selbsteinschätzung ist aus psychologischer Perspektive sicherlich wünschenswert. Philosophisch betrachtet ist aber (nicht zur Schau getragene (7)) Tiefstapelei besser als bereits auch nur die Gefahr zur Hochstapelei. Oder, um den Reigen der Alltagsweisheiten, die als Ergebnis am Ende einer langen philosophischen Erwägung stehen können, zu erweitern: „Schuster, bleib bei deinem Leisten.“

6) Vgl. Zu diesen Ergebnissen Kay Brauer, René T. Proyer: The Impostor Phenomenon and causal attributions of positive feedback on intelligence tests, Personality and Individual Differences, Volume 194, 2022.

7) Zur Schau getragene Demut ist keine.

Zum Schluss

Das Globe Theatre am Südufer der Themse in London wurde 1599 erbaut. Es ist berühmt geworden vor allem wegen der Aufführungen der Stücke William Shakespeares. Das Globe steht emblematisch für den Globus und den Erdenrund und sein Schicksal im Zeitengang mag Hinweis und Warnung zugleich sein.

1613 wurde es durch eine zu realistische Darstellung von Kanonendonner in Brandt gesetzt. Eine während der Aufführung abgefeuerte Kanone setzte ein Strohdach in Brand.

- Lehre 1: Zuviel Realismus schadet. Theaterdonner sollte auch genau das bleiben, um keinen größeren Schaden anzurichten.

Schnell wurde das Theater, nun mit Ziegeldach neu aufgebaut.

- Lehre 2: Es hilft, die Bühne, auf der wir spielen, wetter- und winterfest zu machen, um sie vor uns zu schützen.

Im Jahr 1642 schloss die puritanische Regierung alle Vergnügungsstätten und so auch das Globe.

- Lehre 3: Freud- und kunstlos lässt es sich gar nicht vernünftig leben.

Philosophische Tourdaten (nur öffentliche Termine)

**Mai / Juni
2022**

Wegen der aktuellen pandemischen Situation finden öffentliche Termine voraussichtlich in Präsenz ab Oktober wieder statt. Informieren Sie sich bei Interesse bitte auf der Institutswebsite nach möglichen Veranstaltungsterminen und kurzfristigen Änderungen: 4-2-3.de

Sommerfische

hier und da

Auf Wiedersehen

Der Denkwort erscheint in regelmäßigen Abständen.

Wenn Sie Freunde, Kollegen und Bekannte haben, die sich für 4 2 3 interessieren könnten, wären wir über eine Weiterempfehlung dankbar. Am Ende dieses Abschnitts finden Sie einen entsprechenden Link.

Wenn Sie sich aus dem Mailverteiler austragen wollen, weil Sie künftig keinen Denkartel von 4 2 3 mehr erhalten möchten, so finden Sie ebenfalls am Ende des Abschnitts einen entsprechenden Link.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Thomas Ebers

Alle verwendeten Bilder sind gemeinfrei oder in CC0 Public Domain für die kein Bildnachweis nötig ist. Soweit ein Nachweis erforderlich ist, erfolgt dieser direkt unter dem entsprechenden Bild.

Copyright © *|CURRENT_YEAR|* *|LIST:COMPANY|*, All rights reserved.
|IFNOT:ARCHIVE_PAGE| *|LIST:DESCRIPTION|*

Our mailing address is:

|HTML:LIST_ADDRESS_HTML| *|END:IF|*

Want to change how you receive these emails?

You can [update your preferences](#) or [unsubscribe from this list](#)

|IF:REWARDS| *|HTML:REWARDS|* *|END:IF|*